

STAHL OST: ZWEITE TARIFVERHANDLUNG ERGEBNISLOS

Arbeitgeber: Kein Angebot Metaller: Warnstreiks



Vor dem Verhandlungsort demonstrierten 200 Metallerinnen und Metaller – vor allem Auszubildende und junge Facharbeiter – lautstark für die unbefristete Übernahme

Unsere Forderung:

- Sieben Prozent mehr Entgelt
- Unbefristete Übernahme Ausgebildeter
- Tariflicher Anspruch auf Altersteilzeit

Wieder kein Angebot: Auch in der zweiten Tarifverhandlung für die ostdeutsche Stahlindustrie bewegten sich die Arbeitgeber keinen Zentimeter weg von ihrer Ansage: Sie lehnen die Forderungen der IG Metall ab. Das nehmen wir nicht hin, sagte die Verhandlungskommission der IG Metall. Unsere Antwort lautet:

Warnstreiks

Die IG Metall ruft ihre Mitglieder in der ostdeutschen Stahlindustrie am **21. November** zu flächendeckenden Warnstreiks auf. Flagge zeigen ist an diesem Montag besonders wichtig. Denn in Nordrhein-Westfalen gehen die Tarifverhandlungen für die nordwestdeutsche Stahlindustrie weiter.

Warnstreiks – unser gutes Recht

Olivier Höbel, Bezirksleiter Berlin-Brandenburg-Sachsen

Diese Verhandlung kreiste um die Frage, jungen Leuten mit der unbefristeten Übernahme eine Perspektive zu sichern. Außerdem ging es



um bessere Konditionen für die Altersteilzeit. Beides gehört zusammen. In den Stahlbetrieben steht ein Generationswechsel bevor.

Denn viele Ältere gehen bald in Rente. Junge Fachkräfte mit attraktiven Angeboten für die Stahlbranche zu gewinnen, sollte im Interesse der

Arbeitgeber sein. Warum sehen sie das nicht? Wo gute Argumente nicht ziehen, lassen wir Taten folgen: Warnstreiks.

»Übernahme – unbefristet!«

Jung und Alt stehen zusammen

»Übernahme – unbefristet« – der Ruf hallte weit über den Platz vor dem Haus der IG Metall. 200 Metallerrinnen und Metaller aus allen ostdeutschen Stahlbetrieben machten den Arbeitgebern klar: Wir stehen selbstbewusst zu unseren Forderungen. Wir wollen sieben Prozent mehr Geld, die unbefristete Übernahme aller Ausgebildeten und eine bessere Altersteilzeit.

Ganz plötzlich war es winterlich kalt geworden. Handschuhwetter, aber keiner hatte welche dabei. Da rückten die 200 Menschen auf der Kundgebung enger aneinander. Das hatte etwas Symbolisches. »Jung und Alt stehen zusammen. Die Arbeitgeber sollten hier genau hinsehen«, sagte Bezirksleiter Olivier Höbel. Die Arbeitnehmer hätten keinen Grund, Verzicht zu üben. Die ostdeutsche Stahlindustrie habe 2011 sehr gute Gewinne eingefahren. »Mit harter Arbeit haben wir das Geld für sie verdient, und jetzt fordern wir unseren gerechten Anteil«, sagte **Olivier Höbel**.



Jutta Ehlers, Tarifsekretärin für Stahl Ost: »Die Arbeitgeber müssen sich bewegen. Wir akzeptieren kein Nein und lassen



uns nicht hinhalten! Stahl war immer Vorreiter und hat oft Tarifgeschichte geschrieben: Wir erkämpften die 35 und setzten gleichen Lohn für gleiche Arbeit bei Leiharbeitern durch. Jetzt nehmen wir uns die unbefristete Übernahme vor.



»Die unbefristete Übernahme sichert die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen. Denn eine gute Perspektive zieht die guten Schulabgänger an«, sagte **Marcel Riemer**, JAV-Vorsitzender von ArcelorMittal (EKO).

Manuela Bergmann, Jugendsekretärin bei der IG Metall Dresden und Riesa: »Die Arbeitgeber sagen, die unbefristete Übernahme sei doch schon überall Praxis. Wir fragen laut und stark: Warum unterschreiben sie es dann nicht?«

Volker Mittelstädt, Ilsenburger Grobblech: »Unsere Auftragslage ist sehr gut, auch 2012 wird ein gutes Jahr. Da wollen wir spürbar mehr Geld. Die unbefristete Übernahme ist jetzt fällig. Nach einer erfolgreichen Ausbildung muss Schluss sein mit befristeten Zeitverträgen.«



Holger Wachsmann, ArcelorMittal (EKO Stahl) Eisenhüttenstadt: »Zunehmend ist alles im Unternehmen rein profitorientiert. Da ist eine tarifliche Absicherung der unbefristeten Übernahme und der Altersteilzeit ganz wichtig. Und nach langen Monaten des Verzichts und der Kurzarbeit haben wir einen ordentlichen Anstieg der Entgelte verdient.«

Hans-Jürgen Herzog, Mannesmann Röhren Zeithain: »Ein leichter Einstieg für die Jungen ins Berufsleben und ein leichter Ausstieg für die Älteren – dafür kämpfen wir!«



Doro Zinke, DGB-Vorsitzende von Berlin-Brandenburg, sagte: »Dass Jung und Alt in der IG Metall so eng zusammenhalten, ist gut für unser Land.« Sie berichtete vom Arbeitskampf der Beschäftigten einer Tochtergesellschaft der Charité für einen Tarifvertrag. Die Metaller verabschiedeten daraufhin eine Solidaritätsadresse.



Charité-Tochter holt Leiharbeiter als Streikbrecher

Die Tarifkommission für die ostdeutsche Stahlindustrie bekundete ihre Solidarität mit den Streikenden der Charité Facility Management, einer Tochter der weltbekannten Universitätsklinik.

»Seit Wochen führt Ihr einen harten Arbeitskampf für einen Tarifvertrag. Ihr arbeitet seit Firmengründung für Billiglöhne ohne tarifliche Absicherung«, heißt es in der Resolution. »Euch steht die gleiche

Bezahlung zu wie Euren Kolleginnen und Kollegen in der Muttergesellschaft Charité.« Der Einsatz von Leiharbeitern als Streikbrecher sei »eine Schweinerei«. Der Berliner Senat solle aus den Socken kommen und über gute Arbeit nicht nur reden. »Für Eure gute Arbeit könnt Ihr gutes Geld verlangen. Wir schicken Euch unsere solidarischen Grüße und wünschen Euch viel Kraft und Durchsetzungsvermögen in Eurem Arbeitskampf.«